Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 46 (1973-1974)

Heft: 3

Artikel: Das wahre Wort - das täuschende Wort [Fortsetzung]

Autor: Gilg-Ludwig, Ruth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-852495

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das wahre Wort – das täuschende Wort

2. Teil: 1. Vorlesung *Dr. Ruth Gilg-Ludwig*

Herder ist ein großer Beweger von Gedanken und Projektverfasser neuer Wege. Er spricht von Logik und Regeln oft sehr geringschätzig, weil er immer wieder darauf hinweisen möchte, wie sich in der Sprache alles aus sich selbst, das heißt im Laufe eines Lebens von der Kindheit bis ins Alter am eigenen Leib, im Gefühl, in der Seele und durch den Willen erfahren und erproben läßt. Sicher ist am Wort mehr zu erleben als an der Zahl – aber so wie niemand auf die Idee käme, alle Kinder sollten die Operation des Einmaleins' nur an sich selbst erleben und aus sich heraus entwickeln, wäre doch auch einfältig zu hoffen, ein Kind solle die Grundbegriffe von Wörtern und Sätzen nur aus sich selbst heraus entdecken. Wenn man allerdings den Aufwand betrachtet, mit dem in den Primarschulen das Einmaleins betrieben wird und anderseits liest, wie die Primarlehrer gar nichts mehr von der Grammatik wissen wollen, dann wird man doch stutzig. ... Herrscht da nicht ein schlimmes Vorurteil über die Grammatik und ihre Regeln? Täuschen sich die Geister da nicht grundsätzlich über den Wert der Sprachregeln? Herrscht hier nicht ein großer Mangel an richtiger Kenntnis der Dinge? und Mangel an Phantasie sie zu lehren?

*

Im Hinblick auf die lateinische Sprache nun, sei noch eine Lanze fürs Latein gebrochen, wenn auch die Zeit und die Mehrheit der Stimmen von dieser Sprache weg will. Sie – die lateinische Sprache ist als Gefüge von Wortschatz und Satzkonstruktion etwas, das «tot» ist, das sich nicht mehr verändert, das aber im Spiegel das menschliche Denkvermögen darstellt wie kein anderes Phänomen; so methodisch, gezielt und sauber zu lernen und zu lehren ist kaum ein anderes Fach. Die Masse oder Unsumme langweiliger Lateinstunden und uninteressanter Regelverfechter haben dieses Latein so in Verruf gebracht.

*

Man sucht im Herderschen Reisejournal vergeblich etwas über die Reise zu erfahren. Wer das erwartet hat, wird sehr enttäuscht. Die ganze Reise ist eine imaginäre durch die Geschichte der Menschheit. Fasziniert von Sitten fremder Völker und Diskussionen über vergangene und kommende Kulturen, steht der Leser plötzlich bestürzt am Ende der Reise in «Painböf», am Kanal und sinnt lieber dem letzten Abschnitt des Journals über Be-Geisterung und ewige Jugend der Seele nach, die der große Gedankenbeweger zur Regel der Menschheit überhaupt machen möchte. Das ist die Tonart des Stürmers und Drängers. Be-Geisterung ist das Zauberwort für alles und jedes, was man recht tun will. Das ganze Journal spricht somit aus der rhetorischen und Fühlerzone; es wirbt für die irrationalen Energien im Menschen, mit denen Herder ewig jugendlich bleiben möchte!

Wie manifestiert sich nun Begeisterung im Sprachleben? Vielleicht kommen wir der Sache rasch näher, wenn die Vorfrage erhoben wird, wo im Leben Begeisterung erwünscht ist, und wo man anderseits gern darauf verzichtet? In der Sprache der Oeffentlichkeit und aller Art Organisation ist Begeisterung meist fehl am Platz; in der offiziellen Mitteilung, Bekanntmachung und Vorschrift; ebenso in wissenschaftlichen Mitteilungen und gelehrten Anzeigen. Dies ausgeklammert mischt sich Begeisterung – erwünscht oder unerwünscht – in alle anderen Bereiche des Lebens ein.

Wir knüpfen an Gedanken an, die früher über Menschen in Aktion und in Passion erörtert worden sind, im Besitz von Wissen oder im Wunsch und Bestreben nach Wissen, in Aufnahme und Abgabe von Wissen beobachtet worden sind. Dies geschah im Abschnitt über das Verhältnis des Kranken zur Sprache, und über die Sprach- und Sprechsituation zwischen Ausbilder und Auszubildendem. Wenn Begeisterung als Erwärmung für etwas definiert wurde, so sieht man hier den Arzt und den Lehrer in besonderem Maß beauftragt, auch der Pflicht des Begeisterns nachzukommen und gerecht zu werden: den Leidenden zu «erwärmen» wie den Schüler. Der Arzt, Betreuer und Pfleger erwärmt den Patienten, sein Leiden anzunehmen, die Zusammenhänge zu erkennen und den Willen nach Ueberwindung nicht aufzugeben. Wie das zu machen, kann hier nicht verallgemeinernd beschrieben werden, allein es müssen beim Menschen in Passion Kräfte aktiviert werden, die ihm Selbstvertrauen und Vertrauen in den Helfer geben. Das geschieht durch Sprache, liegt im Ton des zu Sagenden, in der Nuance des Angedeuteten, im Scherz eines Vergleichs. Durch kleine Unsachlichkeiten wird das erzeugt, was vorher Erwärmung – innere Erwärmung genannt wurde. Bisweilen wird von einer Person, die beliebt ist, gesagt, das liege in ihrem Charakter. Wo ist die Trennungslinie zwischen «wie man's sagt» und «was man sagt». Die Seinsart der Person ist gewiß engstens mit der Seinsart ihres Sprechens verwandt.

Für die Situation, daß einer Wissen abgibt und der andere es aufnimmt, ist das Wort Erzieher üblich. Der Wissensvermittler zieht also den Wissensdurstigen zum Born der Weisheit. Der Mechanismus vom Ziehen hat wahrlich hierbei einen tieferen Sinn, seine übertragene Bedeutung. Eine in den sogenannten «Zonen» beherrschte Sprache, neben der Sachkenntnis selbstverständlich, ist das beste Zugmittel für einen Lehrer. Begreifen ist ein geistiger Wachstumsvorgang, und der Lehrer kann den Boden besser oder schlechter vorbereiten, damit der Samen aufgeht. Ziehen in der Erziehung hat nichts mit Gewalt zu tun, dennoch führt der Lehrer seinen Zug an, gibt die Richtung und das Ziel bekannt.

Der Dichter, Lehrer und Verbinder von der heiligen Begeisterung, die überall lebendig werden sollte, damit alle Menschen am geistigen Leben teilnähmen, heißt F. Hölderlin. Sein ganzes Dichten und Trachten galt der Begeisterung für Demut und Gläubigkeit im Geiste. Sein

Gott war einer, in dem sich christliches und altgriechisches Bewußtsein vermählen wollte. Patmoshymne heißt die Dichtung, in der jener Geist beschworen wird. Empedokles heißt sein Dramenfragment, in welchem sich der Künstler selbst den Feuertod gibt, um in der Flamme Geist zu werden. Hyperion schließlich heißt der Briefroman, in welchem die Freundschaft dargestellt wird als eine lodernde oder auch ruhig brennende Fackel des Geistes und auch manchmal des Glückes unter den Menschen. Wir beschränken uns darauf einige Beispiele zu geben, in denen der geistige Wert der Freundschaft, die Begeisterung dazu wie Feuerswärme dargestellt wird. Hyp- ist der Sage nach der Vater von Helios, dem Geschlecht nach ein Titan. Aber Hyperion, der Held des Hölderlinschen Briefromans, ist ein edler griechischer Jüngling, etwa um 1770 zur Zeit der Befreiung der Neugriechen geboren, der die Ideale der alten Hellas in Tat und Wahrheit neu verwirklichen möchte. Mit einigem Vorbehalt sei vorausgeschickt, daß Hyperions Briefe aus dem Kampf mitteilen, wie durch die Tat der Geist nicht verwirklicht werden kann, sondern zum Scheitern bestimmt wird. «o ein Gott ist der Mensch, wenn er träumt, ein Bettler, wenn er nachdenkt, und wenn die Begeisterung hin ist, steht er da wie ein mißratener Sohn, den der Vater aus seinem Haus stieß, und betrachtet die ärmlichen Pfennige, die ihm das Mitleid mit auf den Weg gab.»

So fühlt sich Hyperion, bevor er der ihn neu belebenden und beflügelnden Diotima begegnet. Dann lernt er die Freundin kennen, nennt sie Schwester, deren Herz unter Blumen zuhause ist, deren Namen sie alle kennt und denen sie aus Liebe neue und schönere Namen erschafft. Hyperion kann nur hie und da «ein Wörtchen» von ihr sprechen. Er muß sie vergessen, wenn er von ihr sprechen möchte. Er muß sich «täuschen», als wüßte er nur durch Erzählung von ihr, weil ihr lebendig Bild ihn über alle Maßen leidvoll und freudereich entzückt. Unsagbar bleibt im Grunde, wie sie war, «wenn sie, wunderbar allwissend, jeden Wohlklang, jeden Mißlaut in der Tiefe meines Wesens, im Momente, da er begann, noch eh ich selbst ihn wahrnahm, mir enthüllte, wenn sie jeden Schatten eines Wölkchens auf der Stirne, jeden Schatten einer Wehmut, eines Stolzes auf der Lippe, jeden Funken mir im Auge sah, wenn sie die Ebb' und Flut des Herzens mir behorcht, und sorgsam trübe Stunden ahnete, indes mein Geist zu unenthaltsam, zu verschwenderisch im üppigen Gespräche sich verzehrte. ...» Dieser Satz bleibt unvollendet; er kann nicht aussagen, wie groß das Wunder war, das Diotima in ihm vollbrachte. In solcher Freundschaft baut sich eine neue Welt für Hyperion auf. Diotima erweckt in ihm den Drang zur männlichen Tat im Kampf für die Feiheit eines neuen Griechenlands. Er verläßt sie, und kummervoll ist der Zustand der Freundin, die zurückbleibt. Sie endigt ihren Brief: «Ich war voll Seufzens, da ich anfing dir zu schreiben, mein Geliebter! Jetzt bin ich lauter Freude. So spricht man über dir sich glücklich». . . .

Die Nachrichten des Freundes aus den Kämpfen lauten nicht weniger unglücklich: «Ich bringe mich mit Mühe zu Worten . . . glaube mir und denk, ich sags aus tiefer Seele zu dir: die Sprache ist ein großer Ueberfluß. Das Beste bleibt doch immer für sich und ruht in seiner Tiefe, wie die Perle im Grunde des Meers.» Aber der Freund ermannt sich und fährt fort: «glaube mir, es bleibt uns überall noch eine Freude. Der echte Schmerz begeistert. Wer auf sein Elend tritt, steht höher. Und das ist herrlich, daß wir erst im Leiden der Seele Freiheit fühlen.»

Aus dem, was durch Zitate angedeutet, springt in die Augen, wie die Freunde in ihrer Gemeinsamkeit und Be-geisterung immer wieder an die Grenzen des Sagbaren gelangen. Diese Hölderlinsche Be-geisterung manifestiert sich nur bruchstückhaft durch Sprache, Traum, Täuschung und Freiheitsgefühl in leidvolle Seele versetzen den Menschen in die Nähe eines Gottes – begeistert sein bedeutet, sich auf dem Wege in eine bessere Welt befinden. Verschwenderisch in Sprache leben, heißt irdisch sein, vor Be-geisterung sprachlos werden in Glück und Schmerz heiligt menschliches Streben.

Diese Hölderlinsche Be-geisterung ist also fast eine Religion oder ist es wörtlich in solcher Bindung an Göttliches; und sie entfernt sich von der Vielfalt und Fülle der Sprache, je mehr Täuschung und Heiligkeit empfunden wird.

Man mag sich daran zurückerinnern, was über die «Wahrheit schweigend, staunend, ergriffen und mit Tränen sagen; früher ausgeführt worden ist. Die Hölderlinsche Begeisterung ist also nicht wie die Herdersche in der rhetorischen Zone sondern wenn schon, dann in der Fühlerzone anzusiedeln, und ein Bereich des nicht mehr sagen Könnens wird immer wieder benannt. Daß Hölderlin den Zustand des Unsagbaren auch Traum und Täuschung nennt, mag daran erinnern, wie früher ausgeführt worden ist, in der Kunst, im künstlerischen Erlebnis sei Harmonie und Schönheit durch Täuschung zu empfinden. Man bewegt sich allerdings bei Hölderlin und wie wir es jetzt verstehen wollen auf einer Ebene feinster Sensibilität und durchleuchteten Bewußtseins der Dinge und Probleme.

*

Ergebnisse:

1. Begeisterung für Sachen, Abstrakta, Personen
2. Begeisterung als Engagement der Seele

Adreß-Änderungen

können wir nur vornehmen, wenn neben der neuen auch die alte Adresse aufgegeben wird.
Administration und Versand der Schweizer Erziehungs-Rundschau

Künzler Buchdruckerei AG
9000 St.Gallen 2

Schulgemeinde Hergiswil a. See

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74, d. h. per 27. August 1973, sind bei uns noch folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Hilfsschule

Heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, kann aber unter Umständen berufsbegleitend nachgeholt werden.

1 Logopädin

zur selbständigen Leitung des Sprachheil-Ambulatoriums.

1 Lehrstelle an der Primarschule

Hergiswil ist sehr schön gelegen, und die nahe Stadt Luzern ist per Bahn oder Auto in 10 Minuten zu erreichen.

Wir bieten
- zeitgemäße Besoldung, wobei auch außerkantonale Dienstjahre voll angerechnet werden
- gute Schuleinrichtungen
- gute Möglichkeiten für Schulsport, z. B. geheiztes Allwetterschwimmbad
- Hilfe bei der Wohnungssuche
- eine aufgeschlossene Schulbehörde

Weitere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat Hergiswil, Telefon 041 95 21 14 oder 041 95 24 23, wohin auch Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen zu richten sind.

Schulgemeinde Frauenfeld

Hätten Sie Lust, in unserer Gemeinde den

Aufbau der Heilpädagogischen Hilfsschule

zu übernehmen? Wir würden Sie gerne als

Schulleiter

anstellen und Ihnen diese Aufgabe übertragen. Wir planen eine Tagesschule mit vorläufig drei Abteilungen.
Senden Sie uns mit Ihrer Bewerbung die üblichen Unterlagen wie Lebenslauf, Bildungsgang usw.

Schulpräsidium, Rhyhof, 8500 Frauenfeld

Schweizerische Anstalt für Epileptische Zürich

Für unsere gut ausgebaute Klinikschule suchen wir mit Antritt per 12. August 1973

Lehrkraft

möglichst mit heilpädagogischer Ausbildung

Wir bieten: Besoldung nach kantonal zürcherischem Reglement, 5 Stunden pro Woche heilpädagogische Weiterbildung, integriert in die Arbeitszeit. Gute Teamarbeit und Zusammenarbeit mit den Aerzten.

Bewerber melden sich bei der Schulleitung Dr. phil. H. Siegenthaler, Bleulerstraße 60, 8008 Zürich, Telefon 01 53 60 60

Primarschule Wädenswil

Große Gemeinde am Zürichsee, mit gesunder Bevölkerungsentwicklung, in angenehmer Distanz zur Stadt Zürich sowie zum Voralpengebiet, mit reichem kulturellem Leben, sucht für möglichst baldigen Eintritt Lehrerin oder Lehrer an die

Sonderklasse B

Besoldung gemäß zürcherischem Besodungsgesetz plus maximal zulässige Gemeindezulage sowie Sonderklassenzulage, alles pensionsversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Pflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Ernst Stocker, Himmeri, 8820 Wädenswil, Telefon 01 75 34 48, zu richten.
Wädenswil, Mai 1973 Die Primarschulpflege

Heilpädagogische Schule Außerschwyz

in Freienbach am Zürichsee

Wir suchen auf kommendes Schuljahr (Beginn 20. August 1973) für unsere Heilpädagogische Schule in Freienbach

eine Lehrkraft (evtl. Kindergärtnerin)

wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung (kann evtl. in berufsbegleitenden Kursen erworben werden), für praktisch bildungsfähige Kinder.

Neues Schulhaus, angenehmes Arbeitsklima, 5-Tage-Woche, kleine Schülerzahl (8 Kinder).

Besoldung gemäß kantonaler Besoldungsverordnung, plus Orts- und Sonderschulzulage.

Anmeldungen sind erbeten an den Schulpräsidenten, Herrn Viktor Halter, Rietbrunnen 20, 8808 Pfäffikon, Telefon 055 48 15 04, der gerne weitere Auskunft erteilt, ebenso das Schulsekretariat Pfäffikon, Telefon 055 48 33 22.

Für die

stadtzürcherische Heimschule

des

Schülerheims Schwäbrig-Gais

suchen wir für den Stellenantritt im Laufe des Sommersemesters 1973 einen

Primarlehrer

für eine Abteilung von 10 bis 12 schwachbegabten und erziehungsschwierigen Knaben.
Wir würden uns freuen, einen Lehrer zu finden, der bereits über eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung verfügt; diese kann jedoch auch nachträglich erworben werden.
Bei Eignung und Interesse besteht die Möglichkeit, in ungefähr zwei Jahren die Leitung des Heimes zu übernehmen.
Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern der Stadt Zürich. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 20 Wochenstunden; die Betreuung der Kinder während der Freizeit efolgt durch das Heimpersonal.
Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an den Heimleiter, Herrn Dr. Anton Golas, Tel. 071 93 11 85.
Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Beilagen und der Angabe, wann Sie die Stelle frühestens antreten könnten, unter dem Titel «Heimschule Schwäbrig» so bald als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand: Stadtrat J. Baur

Stellenausschreibung

Wir suchen auf Sommer 1973

1 Heilpädagoge/in

in unsere Abteilung für Praktischbildungsfähige mit sechs bis acht Kindern

und auf Sommer oder Herbst 1973

1 Heilpädagoge/in

mit Lehrpatent in unsere Abteilung für Schulbildungsfähige, acht Kinder.

Wir sind eine in Teamarbeit geführte, gut strukturierte Sonderschule mit verschiedenen Hilfseinrichtungen (Logopädie, Physiotherapie, Hydrotherapie).
Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse, gute Besoldung und Sozialleistungen (Fachlehrergehalt), Fünftagewoche, Ferien und Frei-Tage entsprechend den öffentlichen Schulen.
Nähere Auskünfte über unsere Schule, unsere Anstellungs- und Arbeitsbedingungen erteilt Ihnen gern:
Heilpädagogische Tagesstätte, FL-9494 Schaan
Tel. 075 2 25 70, der Leiter: Armin Meier
Verein für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein
Die Präsidentin: Fürstin Gina von Liechtenstein

Schulgemeinde Buchs SG

Mit Beginn des Schuljahres 1974/75 suchen wir auf die

Unterstufe unserer Hilfsschule

eine ausgebildete Lehrkraft.
Gehalt: das gesetzliche plus Orts- u. Stufenzulage.
Unsere Hilfsschule ist zweistufig geführt.
Anmeldungen sind zu richten an: Herrn Hans Rohner, Schulratspräsident, Heldaustraße, 9470 Buchs (Telefon 085 6 59 59).

Gemeinde Baden

Wir suchen für unsere

Heilpädagogische Sonderschule

auf den 22. Oktober 1973

eine Lehrerin mit heilpädagogischer Ausbildung.
Auskunft erteilt:
Frau Dr. I. Zwimpfer, Telefon 056 22 50 62.
Anmeldungen sind zu richten mit den nötigen Unterlagen bis 18. Juni 1973 an die Schulpflege Baden, 5400 Baden.